

Das Himmelreich ist gleich einem Acker verborgenen Schätze ...

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **38 (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Himmelreich ist gleich einem im Acker verborgenen Schatze . . .

Jesus setzte sich an das Meer. Es versammelte sich viel Volk zu ihm. Er trat in das Schiff, das Volk stand am Ufer. Er redete durch mancherlei Gleichnisse zu ihm. Eines dieser sieben Gleichnisse war das vom Himmelreich, das einem verborgenen Schatz im Acker gleicht, welchen ein Mensch fand und verbarg. Vor Freuden ging er hin und verkaufte alles, was er hatte und kaufte den Acker.

Wie oft bin ich doch schon gefragt worden, was ich mit dieser Art von Leitartikeln in «Kultur und Politik» bezwecke? Vieles! Unsere «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» setzt sich mit den wissenschaftlichen und praktischen Grundlagen der organisch-biologischen Anbauweise auseinander. Das besorgen zum Beispiel die Arbeiten Dr. Ruschs und die unserer Praktiker mit ihren jahrelangen Erfahrungen. Wir wissen, daß alle, die in ihren Feldern und Äckern auf diese Anbauweise umstellen, so außerordentlich wertvolle Anregungen erhalten und ihre Arbeit wissenschaftlich unterbaut wird. Aber weshalb die Art des Leitartikels? Schon die Erzeugung in Acker und Feld verlangt einen ganzen Menschen. Nichts Halbes. Die Zeiten des Anfangs sind ja glücklicherweise vorbei. Vorbei die Zeit, da die Männer des chemischen Düngers offen und versteckt uns vorhielten, wir würden in unserer Anbauweise Dinge machen, die mit der organisch-biologischen Wirtschaftsweise nichts zu tun hätten. Wir würden, wenn es niemand sieht, mit unerlaubten Dingen nachhelfen. Das wäre menschlich, allzu menschlich. Verwerflich! Doch da zeigt sich ein erstes Mal, daß nur Menschen, die an solche verwerfliche Dinge überhaupt nicht denken, fähig sind, in unseren Reihen mitzuarbeiten, ohne daß sie durch ihr Verhalten Schaden auf die Idee und den ganzen Lebenskreis bringen, der sich in ihren Dienst gestellt hat.

Selbstverständlich, daß unsere Freunde, die in vielen Jahren auf allen Gebieten der organisch-biologischen Anbauweise ihre Erfahrungen gesammelt haben, dies in «Kultur und Politik» der großen Zahl der Familien erzählen, die zu den gleichen Zielen hin auf dem Wege sind. Sie tun es, um ihnen zu helfen. Kein Gedanke, was soll ich mir so an meiner Seite eine Konkurrenz hochziehen. Schon

wieder eine Frage der menschlichen Grundverfassung, ohne die keine Organisation sich in den Dienst dieser großen Idee stellt.

★

Unternimmt dann diese Vereinigung von Menschen weiter die genossenschaftliche Verwertung der so angebauten Erzeugnisse, bleiben ihr Mißerfolge nur erspart, wenn die Menschen, die sich gemeinsam in diesen Dienst gestellt haben, sich in all ihrem Tun von dieser Haltung tragen lassen. Dann erst sind in allen Harassen die Karotten unten so von hervorragender Qualität, wie sie oben sind. Nur mit Menschen, denen das selbstverständlich ist, ist eine genossenschaftliche gemeinsame Verwertung erfolgreich für alle zu meistern. Nur, wenn jeder einzelne sich in seiner Arbeit von dieser menschlichen Haltung leiten läßt, ist eine Arbeit in der Gemeinschaft erfolgreich durchzuführen.

Und noch ein Gedanke: Bei jedem Besuche in unserer Genossenschaft schaue ich mir die Qualität der angeführten Erzeugnisse an. Da wird man mir entgegengehalten: Eine einfache Sache! Die Ware wird doch nach ihrer Qualität bezahlt! Sicher, aber kein Genossenschaftler darf sich trösten, nur vielleicht riskiere ich in der Bezahlung einen Abzug für die ungenügende Qualität der abgelieferten Erzeugnisse. Jeder denkt doch, die Qualität meiner Produkte muß doch so sein, wie ich sie selbst gerne kaufen würde. Wieder hilft die Rücksichtnahme auf den andern die mangelnde Gesinnung überwinden. Erfolgreiches, genossenschaftliches Handeln ist nur dort möglich, wo der einzelne sich auf das Ganze ausrichtet. Diese Haltung zu pflegen ist der Sinn auch des kleinen Leitartikels. Gerade der heutige, der uns vom Bauern mahnen läßt, der sein Ganzes einsetzt, um den Schatz im Acker zu erwerben. Sagt uns da Christus doch, besinne dich rechtzeitig, was in deinem Leben letzten, unter dem Lichte der Ewigkeit, unvergänglichen Wert hat. Lass dir in deinem Tun und Lassen die Rücksichtnahme darauf nicht trüben. Erfolgreiches genossenschaftliches Handeln ist nur mit Menschen möglich, die sich von einer solchen Haltung leiten lassen. Die aber dienen nicht nur dem gemeinsamen Ziel, auch sich selber am allerbesten.

«Kultur und Politik» dient zwei Zielen: Sie vermittelt jedem einzelnen wertvolle Anregungen für seine bäuerliche Arbeit auf neuem Wege. Zugleich aber möchte sie in allen die Grundlage schaffen zum erfolgreichen gemeinsamen Dienste.